

IFAS 2014: Gesundheitsmarkt trifft Politik

Anna Sax

An der Schweizer Fachmesse für den Gesundheitsmarkt wurden Neuheiten und Trends gezeigt, Kontakte geknüpft und Beziehungen mit der Kundschaft gepflegt. Zu hören waren aber auch kritische Fragen zu den immer teurer werdenden Innovationen.

Die 406 Aussteller hatten genug zu zeigen, um die sieben Hallen der Messe Zürich zu füllen. An der Schweizer Fachmesse für den Gesundheitsmarkt IFAS präsentierten im Oktober zum 33. Mal die Hersteller ihre Produkte und Dienstleistungen, vom Spitem-Trolleyrucksack bis zum Hochpräzisions-Temperatursensor. Während vier Tagen wurden Neuheiten und Trends entdeckt, Kontakte geknüpft und Beziehungen mit der Kundschaft gepflegt. Zudem wurde ein Rahmenprogramm geboten mit täglichen Sonderschauen und Podiumsdiskussionen. Die Eröffnungsveranstaltung widmete sich der Frage «Wie weiter mit dem Gesundheitswesen nach dem Nein zur Einheitskasse?». Doch bevor die Podiumsdiskussion startete, gab der Zürcher Gesundheitsdirektor Thomas Heiniger einen Überblick über die Herausforderungen, die mit dem Gesundheitsmarkt auf diejenigen zukommen, die die Versorgung sicherzustellen haben. Er stellte unter anderem die Frage, weshalb eigentlich Fortschritt in der Medizintechnologie zu immer grösseren und teureren Apparaturen führe. Noch immer warte er auf den Moment, so Heiniger, wo Innovation im Medizinbereich ebenso wie bei den anderen Technologien bedeute: kleiner, schneller und günstiger. Und er sieht Innova-

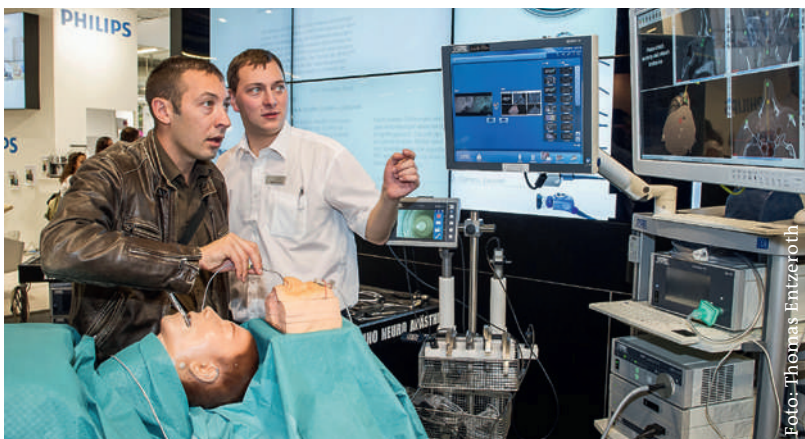
tionspotential nicht nur in der Technologie, sondern mindestens ebenso sehr in der Entwicklung von Versorgungsmodellen, Kooperationen und Netzwerken. An der darauffolgenden Podiumsdiskussion trafen sich unter der Leitung des Zürcher Stadtrates und Tiefbau-Vorstehers Filippo Leutenegger drei Politiker, die sich über das Resultat der Initiative für eine öffentliche Krankenkasse freuten, und eine Politike-

Weshalb führt Fortschritt in der Medizintechnologie eigentlich zu immer grösseren und teureren Apparaturen?

rin, die es bedauerte. Letztere, die Patientenvertreterin und Kantonsrätin Erika Ziltener, wird sich weiterhin für die Verbesserung der Rechtsstellung der Patientinnen und Patienten, für elektronische Patientendossiers und ein gesamtschweizerisches Qualitätszentrum einsetzen. Die drei Nationalräte Urs Gasche, Gregor Rutz und Ignazio Cassis sprachen sich generell für mehr Zurückhaltung bei neuen gesetzlichen Regulierungen und für ein freiheitlicheres Gesundheitssystem aus. Gasche, der den Medizintechnik-Branchenverband FASMED präsidiert, zeigte kein Verständnis für das vom Bundesrat vorgeschlagene Qualitätszentrum: Das wäre, so Gasche, eine weitere Verstaatlichung und würde den Nährboden für die Medizintechnik-Industrie zerstören.

Die IFAS zeigt eindrücklich, dass es sich beim Gesundheitsmarkt tatsächlich um einen äusserst wichtigen Markt handelt, der vielfältige und nicht durchwegs transparente Verflechtungen mit Politik und Staat aufweist. In zwei Jahren, wenn die nächste IFAS stattfinden wird, wird der Gesundheitsmarkt weiter gewachsen sein und weitere kostspielige Innovationen zu bieten haben. Die Verteilung der Finanzierung dieses Wachstums und des Nutzens daraus bleibt eine wichtige politische Kampfzone.

[anna.sax\[at\]saez.ch](mailto:anna.sax[at]saez.ch)



«Was gibt es Neues?» – So lautet wohl die häufigste Frage auf der IFAS.